

Erscheint
am 1. u. 15. jedes Monats.

Preis
des Jahrgangs 5 $\frac{1}{3}$ Thlr.

Insertionsgebühren
2 Ngr. für die Petitzeile.

BONPLANDIA.

London: Williams & Norgate
14, Henrietta Street,
Covent Garden,
Paris: Fr. Klincksieck
11, rue de Lille,
N. York: E. Westermann & Co.
290, Broadway.

Redaction

Berthold Seemann

in London.

W. E. G. Seemann

in Hannover.

Zeitschrift für die gesammte Botanik.

Verlag
von

Carl Rümpler

in Hannover

Osterstrasse Nr. 86.

Organ für Botaniker, Pharmaceuten, Gärtner, Forst- und Landwirthe.

IX. Jahrgang.

Hannover, 15. Mai 1861.

No. 8 u. 9.

Die botanische Gesellschaft Canada's.

Wenn die spanischen Abenteurer, welche vergeblich nach Schätzen suchend, getäuscht ausriefen: „Aqui nada“, Canada jetzt anstatt vor einigen hundert Jahren einen Besuch machten, sie würden alle Ursache haben, einen anderen Ausruf zu wählen als den, welcher einem so viel versprechenden Lande seinen nichts versprechenden Namen verliehen haben soll. Wohin man blickt, zeigt sich Wohlstand, Fortschritt. Seedampfer von ungeheurem Umfange erhalten eine regelmässige und rasche Verbindung mit der alten Welt, Eisenbahnen durchkreuzen das Land nach verschiedenen Richtungen, unzählige Fahrzeuge beleben die Gewässer, und das Kunststück lebensverachtender Indianer, in Booten aus Birkenrinde über die Cataracten von La Chine zu gehen, machen kühne canadische Dampfer tagtäglich unerschrocken nach. Mit Hülfe des immer zahlreicher werdenden teutonischen Elements die Hemmnisse beseitigend, welche ihm als Vermächtniss einer früheren französischen Niederlassung verblieben, geht Canada mit Riesenschritten einer glücklichen Zukunft entgegen. Gebäude, die sich den besten Europas herausfordernd an die Seite stellen, erheben sich in den vielen neuen Städten, die überall wie Pilze aus der Erde schiessen, die Brücken über den Niagara, den Ottova und den mächtigen St. Lorenzstrom bei Montreal zählen mit Recht zu den Wundern der Welt. Die Wissenschaft, bald der Praxis als Wegweiser kühn voran-

schreitend, bald — sonderbar genug! — der Praxis erlahmt nachhinkend, hat hier eine schöne Stätte, emsige Pflege gefunden. Hoch- und Niederschulen mit glänzenden Mitteln ausgestattet, das Canadische Institut, in sich den Keim einer National-Akademie tragend, wie die Naturhistorische Gesellschaft zu Montreal und die vielen andern gelehrten Körperschaften liefern hierzu schlagende Beweise. In jüngster Zeit hat sich dieser schönen Reihe, unter dem Namen „die botanische Gesellschaft Canada's“, ein Verein hinzugesellt, den wir nicht allein als Pflanzenforscher, sondern auch als Deutsche freudig bewillkommen. Zwischen den bewohnten Theilen Nordamerika's und den unwirthsamen Gegenden des arktischen Kreises liegt ein breiter Gürtel Landes, der botanisch entweder gar nicht oder nur sehr oberflächlich durchforscht worden ist. Eine botanische Gesellschaft in Canada hat somit ein grosses Feld, auf dem noch manches neue Pflänzchen ungekannt, unbenannt, keimt, blüht und verwelkt, — auf dem manche Art ihre nördlichste geographische Grenze erreicht, und des Augenblickes harret, wo Gelehrte sie in den Jahrbüchern der Wissenschaft aufzeichnen. Diese Thatsachen, mehr als die 93 Mitglieder, welche sich schon am Gründungstage der Gesellschaft aufnehmen liessen, berechtigen uns zu der schönen Hoffnung, in der neuen Körperschaft mehr zu erblicken als eine jener rasch verkümmern den Vereinigungen von Local-Gelehrten, die ihre ganzen Einkünfte an dem Drucke von Jahresberichten vergeuden, deren Unbedeutsamkeit sie von vornherein von jeder gediegenen Bücherei ohne Nachtheil ausschliesst,

deren ewige Zwistigkeiten um Vorsitz und Nachsitz sie zum Gegenstande des Gespöttes ihrer Mitbürger machen, und deren wissenschaftliche Ergebnisse, weil sie sie nicht vor das allgemeine, sondern nur vor ein Localpublikum bringen, selten mit der Umsicht abgefasst sind, mit der alle verfahren, die da wissen, dass ihre Schriften weit über die Grenzen ihrer Vaterstadt, ihres Vaterlandes hinaus gelesen werden. Die Arbeiten der canadischen Gesellschaft werden in Europa mit Spannung verfolgt werden, und man wird neugierig sein, den Erfolg jeder neuen Reise in dem unbekanntem Landgürtel zu vernehmen. Schon dadurch ist sie gegen das Loos, ein nichtssagender Local-Verein zu werden, geschützt. Ihre Aufgabe ist eine, an welcher die ganze botanische Welt theilhaftig ist, und alle die Herren, welche am 7. December 1860 in Kingston zusammentraten, besonders aber die am Queens College daselbst angestellten Gelehrten haben ihre Collegen in der alten wie neuen Welt zu hohem Danke verpflichtet, indem sie die so rüstige Hand ans Werk legten, Canada von dem Verdachte zu befreien, es kümmere sich wenig um botanische Wissenschaft und deren Träger.

Wenn wir schon als Botaniker uns für eine neue Gesellschaft interessiren, die mit uns Hand in Hand gehen will, unser schönes Ziel zu erstreben, so knüpft sich an die Erforschung der Pflanzenkunde Canadas für uns Deutsche noch das besondere Interesse, dass einer unserer Landsleute, der hochverdiente Friedrich Pursh zuerst einen Plan fasste und auszuführen begann, den die botanische Gesellschaft zu Kingston jetzt zu vollenden hofft. Nachdem Pursh die Flora von Nordamerika geschrieben, begab er sich wieder nach der neuen Welt, diesmal seine Schritte nach Canada lenkend. Mit den geringen Mitteln, welche ihm zu Gebote standen, durchforschte er einen Theil des östlichen Canada und machte ansehnliche Pflanzensammlungen, die leider später ein Raub der Flammen wurden. Unglücksfälle anderer Art betrafen ihn, und am 11. Juli 1820 verschied er zu Montreal im 46. Jahre seines Lebens, so arm, dass seine Freunde die Begräbnisskosten tragen mussten. Seine Manen mögen befriedigend gelächelt haben, als am 7. December 1860,

an 40 Jahre nach seinem Tode, die Durchforschung Canadas wieder in Angriff genommen wurde, und allen den Bestrebungen Gerechtigkeit widerfuhr, die ihr Scherflein zu den in Canada zu lösenden Fragen beizutragen.

Die erste Versammlung der neuen Körperschaft fand in Queens College zu Kingston statt. Dr. Leitch führte den Vorsitz, und in einer genialen Anrede setzte er den Zweck und Nothwendigkeit der Gesellschaft auseinander. Universitäten, meinte er, erfüllen nur halb ihre Aufgabe, wenn sie sich darauf beschränken, die ermittelte Wissenssumme zu lehren; sie sollen auch zu Original-Forschungen anregen, Original-Forschungen anstellen. Mit Hinblick auf die zahlreiche erste Versammlung bemerkte er, wie gross der Unterschied sei zwischen dieser und der, welche die grösseren gelehrten Gesellschaften Europas bei ihrer Gründung besuchten, — wie man dort mit Noth wenige getreue Jünger der Wissenschaft zusammen habe bringen können, und wie jene Wenigen, fest zusammenhaltend, sich allmählich zu jenen grossen Anstalten ausgebildet haben, die jetzt den Stolz der alten Welt ausmachen. Nach Dr. Leitch hielt Dr. Lawson, den wir schon als ein thätiges Mitglied der Edinburger botanischen Gesellschaft kennen, eine längere Anrede. Die Botanik, sagte er, sei in Canada bis jetzt stiefmütterlicher behandelt als in den meisten gebildeten Ländern. Bis zum Schlusse des 18. Jahrhunderts seien nur fünf botanische Abhandlungen in der ganzen Weite und Breite des nordamerikanischen Festlandes erschienen; seitdem sei viel geschehen, aber eine Flora Canada's sei noch immer ein Desideratum. Hierzu Material zu sammeln, müsse die Hauptaufgabe der Gesellschaft sein, und Forschungen darüber würden eine würdige Stelle in ihnen zu veröffentlichenden „Verhandlungen“ finden. Dr. Litchfield, dessen Organisations-Talent sich in der Bildung der botanischen Gesellschaft Londons zeigte, war der nächste Redner. Er verweilte mit besonderm Nachdruck bei der Nothwendigkeit, einen botanischen Garten anzulegen, besprach die Vortheile, die Canada daraus ziehen würde, und verwies auf die sich bereits darbietenden Mittel zur Ausführung des Unternehmens. Der Vor-

sitzende, Dr. Leitch, summirte darauf das Vorgebrachte, und nachdem er Dr. Lawson ein wohlverdientes Compliment gemacht, stellte er den, von Prof. Williamson unterstützten Antrag, „dass die Versammlung beschliesse, eine botanische Gesellschaft zu bilden“, was auch einstimmig angenommen ward. Prof. Mowat las darauf die anzunehmenden Gesetze vor, worauf Dr. Dupuis den von Dr. Yates unterstützten Antrag stellte, dass die so eben verlesenen Gesetze mit Vorbehalt der von der nächsten Versammlung vielleicht zu machenden Abänderungen angenommen werden. Nachdem die Versammlung auch diesem Vorschlage ihre vollkommene Beistimmung gegeben, ward die „Botanische Gesellschaft Canada's“ (Botanical Society of Canada) als constituirt erklärt, und die Zusendung aller amtlichen Mittheilungen an Professor Lawson in Kingston, Canada, erbeten. Nachdem endlich alle geschäftlichen Sachen abgemacht waren, vereinigten sich die Mitglieder zu einer Abendunterhaltung im „Laboratorium“ der Universität, wo mikroskopische Präparate, Bücher und Abbildungen ausgestellt waren, worunter der Berichterstatter der Daily News Schnizlein's Iconographie, Hooker's Rhododendron, Harvey's Amerikanische Algen, Seemann's Herald Botanik, Hooker's Flora von Nord-Amerika und andere Prachtwerke gewahrte.

Ueber die Gattung *Trichanthera* Ehrenb.

Von A. Garcke.

Mit dem Namen *Trichanthera* werden jetzt in der systematischen Botanik zwei ganz verschiedene Gattungen bezeichnet. Zuerst und zwar im Jahre 1817 wurde der Name von Kunth in Humboldt und Bonpland *Genera et spec. plant.* vol. II, p. 197, oder nach einer andern Ausgabe Seite 242 in einer Anmerkung zu *Ruellia gigantea* Humb. und Bonpl. für diese Pflanze in Vorschlag gebracht, da er der Ansicht war, dass sie wegen einiger von *Ruellia* abweichender Merkmale eine besondere Gattung bilden müsse, ohne diesen

Vorschlag selbst auszuführen. Dies that erst Meisner (*Genera plant.* p. 295 u. 203), worin ihm Endlicher (*Genera plant. suppl.* II, p. 62 n. 4059/1) und Nees in De Candolle's *Prodrom.* XI, p. 218 folgten. Letzterer führte die zu dieser Gattung gehörige Art unter seiner eigenen Autorität auf, während dieselbe schon Meisner und zwar mit Recht in Anspruch nimmt.

Die zweite Gattung dieses Namens finden wir in der *Linnaea* IV, p. 401, Jahrg. 1829 von G. Ehrenberg beschrieben. Es wird zu ihr nur eine in Arabien einheimische Art gerechnet und die Gattung der natürlichen Familie der Zygophylleen beigezählt. Bei dieser Familie ist sie auch, so viel wir wissen, bis jetzt unangefochten geblieben, wenigstens führen sie Lindley, Meisner und Endlicher bei den Zygophylleen auf, obwohl schon einige vom Autor angegebene Merkmale gegen diese Stellung Bedenken hätten hervorrufen können. Meisner sondert sie wenigstens von den echten Zygophylleen ab und bringt sie zu denjenigen Gattungen, welche nur mit den Zygophylleen verwandt sind und sich durch wechselständige Blätter auszeichnen, wie *Melanthus*, *Chitonia*, *Biebersteinia* und *Balanites*, Endlicher betrachtet sie jedoch als eine echte Zygophyllee, obwohl es unter den von ihm erwähnten die einzige Gattung ist, bei welcher die Zahl der Staubgefäße auf fünf herabsinkt.

Da eine Entscheidung über die Stellung einer ungenau bekannten Pflanze im System ohne Ansicht von Originalen stets zweifelhaft bleiben muss, so ist bei der bestimmten Versicherung des Autors, dass die von ihm beschriebene Art ungeachtet der abweichenden Tracht zu den Zygophylleen gehöre, jenen ausgezeichneten Systematikern, welche nicht Gelegenheit hatten, die betreffende Pflanze zu sehen, deshalb kein Vorwurf zu machen; die Feststellung lag vielmehr dem ob, welchem sich diese günstige Gelegenheit darbot. Bekanntlich bilden die von Hrn. Ehrenberg aus Afrika und Asien mitgebrachten reichen botanischen Sammlungen jetzt einen Theil des königlichen Herbariums in Berlin, und so hatte ich nicht nur Gelegenheit, sondern auch die Pflicht, die in Rede stehende Pflanze zu untersuchen. Wie gross war nun aber mein Erstaunen, in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [9_Berichte](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Die botanische Gesellschaft Canada's. 113-115](#)